

STEFAN ESSER, ESSEN

Eindrücke vom Kongressbesuch in Mumbai

Die DAIG-Vorstandsmitglieder wurden ebenso wie die Vertreter anderer eingeladener Fachgesellschaften von den indischen Gastgebern freundlich empfangen. Auf dem dadurch international besetzten Kongress gab es viele interessante Beiträge und Übersichten. Doch besonders eindrucksvoll waren die Einblicke in die indische medizinische Versorgung der HIV/AIDS-Patienten durch die Gastgeber selbst.

In diesem Zusammenhang fiel zunächst die große Zahl der auf der Industrieausstellung gezeigten Kombinationspräparate auf. Die Kosten für diese Medikamente werden während stationärer Aufenthalte vom indischen Staat übernommen. Ambulant müssen die Betroffenen die antiretrovirale Behandlung selbst bezahlen. Die Präparate bleiben allerdings für die meisten Inder unerschwinglich, auch wenn die Tagestherapiekosten in Indien weit unter den deutschen liegen. Und auch für das indische Gesundheitswesen stellen die geschätzt etwa 2,5 Millionen HIV-Infizierten eine kaum zu lösende Herausforderung dar. Die engagierte Rede des indischen Gesundheitsministers auf dem Kongress ließ auch Missstände wie Korruption, Gewinnstreben, Gleichgültigkeit und Stigmatisierung nicht unerwähnt. Eine so offene und ergreifende Ansprache ist für deutsche Politiker eher ungewöhnlich.

Mehr Informationen unter
www.daignet.de

MÖRDERISCHER VERKEHR

Dennoch ist HIV/AIDS nur eines von vielen Problemen der knapp 1,2 Milliarden Menschen in dem explodierenden Schwellenland, in dem arm und reich dicht beieinander liegen. Die Wahrscheinlichkeit in Indien sein Leben oder seine Unversehrtheit zu verlieren, ist vermutlich im mörderischen Straßenverkehr wesentlich höher als sich beim Geschlechtsverkehr mit HIV zu infizieren und Jahre später an AIDS zu versterben.

Hiervon konnten sich die DAIG-Vorstandsmitglieder unter Einsatz ihres Lebens vor Ort bei Ausflügen in die Umgebung des Kongresszentrums sowie bei der Anfahrt zum Flughafen überzeugen. Allein auf der Rückfahrt durch die selbst nachts um 3:00 Uhr noch brechend vollen Straßen ereigneten sich zwei Unfälle, zum Glück nur mit Blechschäden. Genauso wie der für Deutsche nahezu unerträgliche Straßenverkehr wird das mitten im Stadtzentrum gelegene, äußerlich äußerst marode wirkende Atomkraftwerk von den Indern mit



Gelassenheit betrachtet. Gefürchtet werden in Mumbai eher erneute Attentate moslemischer Fundamentalisten, was sich durch die besonders vor den Hotels sichtbare Polizeipräsenz bemerkbar macht.

Dem reichen Gast aus Europa begegnen die Inder ohne Aggressivität. Armut und Enge werden tapfer hingenommen. Ob die einzigartige indische Mentalität auch zu einem verantwortungsvollen Umgang mit der HIV-Infektion führt, bleibt abzuwarten.

Die indischen HIV-Kongress-Teilnehmer jedenfalls sind an einem Austausch mit internationalen Kolleginnen und Kollegen interessiert.

Dr. Stefan Esser, Essen



Fotos: Dr. A. E. Haberl, Frankfurt

DAIG als Partner des Indian HIV Congress 2010 in Mumbai



Bereits zum zweiten Mal war die Deutsche AIDS Gesellschaft Partner des Indian HIV Congress, der in diesem Jahr vom 8.-10. Januar in Mumbai stattfand. Die DAIG wurde durch die Vorstandsmitglieder Jürgen Rockstroh, Stefan Esser und Annette Haberl auf dem Kongress vertreten.

Jürgen Rockstroh, der mit seinem Beitrag „Milestones in HIV/AIDS“ den Kongress eröffnen durfte, hielt darüber hinaus noch zwei weitere Plenarvorträge: „HIV-therapy and the liver“ und „Immune and virologic markers of HIV elite control, mechanism of elite control“.

Stefan Esser sprach über „Sexually transmitted



V.l.n.r.: J. Rockstroh, J. K. Maniar mit Ehefrau, A. Haberl, S. Esser



Am Rande des Kongresses: Stefan Esser im Gespräch

diseases & HIV-infection“ und „Side effects of antiretroviral therapy-skin manifestations“. „Management of HIV-positive women of childbearing potential“ war der

Beitrag von Annette Haberl. Alle DAIG-Vertreter waren auf dem Kongress auch als Chairs tätig.

Die Präsenz der DAIG wurde von den Kongressteilnehmern sehr positiv aufgenommen. Dies wurde in den lebhaften Diskussionen der Beiträge ebenso deutlich wie in zahlreichen persönlichen Gesprächen am Rande des Kongresses. Der Kongresspräsident Dr. J. K. Maniar hat für die DAIG bereits jetzt eine Einladung zum Indian HIV Congress 2012 ausgesprochen. ■

Dr. Annette E. Haberl, Frankfurt

Fotos: Dr. A. E. Haberl, Frankfurt

INTERVIEW MIT DEM KONGRESSPRÄSIDENTEN DR. J. K. MANIAR, MUMBAI



Dr. Maniar, könnten Sie einen kurzen Überblick zum Kongress geben?

J.K. Maniar: Die Konferenz findet mittlerweile seit 10 Jahren statt. Zunächst fand sie jährlich statt, aufgrund von finanziellen Engpässen seit kurzem jetzt alle zwei Jahre. Hauptziel der Veranstaltung ist es, das medizinische Personal einschließlich der Ärzte regelmäßig über die wechselnden Konzepte in der Versorgung von HIV-Patienten zu informieren. In diesem Jahr lag der Schwerpunkt auf den Fortschritten bei der HIV-Therapie bei Erwachsenen und Kindern sowie bei der Mutter-Kind-Transmission. Es waren mehr als 500 Teilnehmer auf der Konferenz.

Welche Ausmaße hat die HIV-Epidemie in Indien? Was sind die größten Herausforderungen?

J.K. Maniar: HIV hat sich seit 1986 in ganz Indien ausgebreitet. Die wichtigste Herausforderung ist der Zugang zur antiretroviralen Therapie, obwohl adequate und kostengünstige Generika zur Verfügung stehen.

Gibt es Unterschiede, wie HIV in westlichen Ländern, z.B. Deutschland, und Indien behandelt wird?

J.K. Maniar: Die indischen Leitlinien haben nicht den aktuellen westlichen Standard und empfehlen die Einleitung einer HIV-Therapie erst bei einer CD4-Zahl von <200/μl, wenn viele Patienten bereits opportunistische Infektionen aufweisen. Antiretrovirale Therapie wird von privaten und öffentlichen Stellen angeboten. Leider wird aber die HIV-Therapie nicht von der Krankenversicherung übernommen und im privaten Sektor gibt es erhebliche Unterschiede in der Qualität.

Die Anzahl der in Indien angebotenen

Fixkombinationen ist wirklich beeindruckend. Wann kam dies zustande?

J.K. Maniar: Die Generika-Hersteller haben Fixkombinationen schon vor den multinationalen Pharmakonzernen vermarktet. Es gibt viele verschiedene Kombinationen einschließlich der jüngsten Entwicklung einer Fixkombination von Atazanavir und Ritonavir.

Der Indische HIV-Kongress wird von vielen Organisationen unterstützt. Das DAIG war zum zweiten Mal Partner des Kongresses. Was ist die Bedeutung dieser Partnerschaft?

J.K. Maniar: Selbstverständlich ist es von großer Bedeutung, das uns die DAIG sowohl akademisch als auch moralisch unterstützt.

Wann wird der nächste Kongress stattfinden?

J.K. Maniar: Die nächste Tagung wird im Januar oder Februar 2012 stattfinden und wir sind zuversichtlich, dass die DAIG uns wieder unterstützen wird. ■

Das Interview führte Annette Haberl